



Medienpädagogik mit Spielfilmen

[www.edugroup.at](http://www.edugroup.at)

## Der kleine Nick macht Ferien

Frankreich 2014

Regie: Laurent Tirard

Länge: 90 Minuten

Genre: Komödie, Literaturverfilmung

FBW: Prädikat „besonders wertvoll“

Eignung: 1.-4. Schulstufe

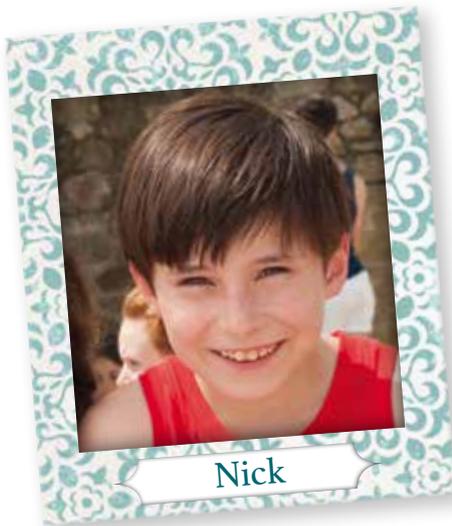
Unterrichtsfächer: Deutsch, Sachunterricht, Bildnerische Erziehung



## Positivkennzeichnung

Mit seiner liebevollen Ausstattung, der unbeschwer- ten Sommerferien-Atmosphäre und den humorvollen Eskapaden entfaltet der kurzweilige Familienfilm eine heitere nostalgische Stimmung, die wohl nicht ganz zufällig an den französischen Filmklassiker „Die Ferien

des Monsieur Hulot“ von Jacques Tati aus dem Jahr 1953 erinnert. Zum zauberhaft hingetupften Heile-Welt- Charakter des Sommerfilms trägt bei, dass man hier noch Briefe und Postkarten schreibt statt E-Mails. Auch Handys oder Facebook kommen nicht vor.



Nick

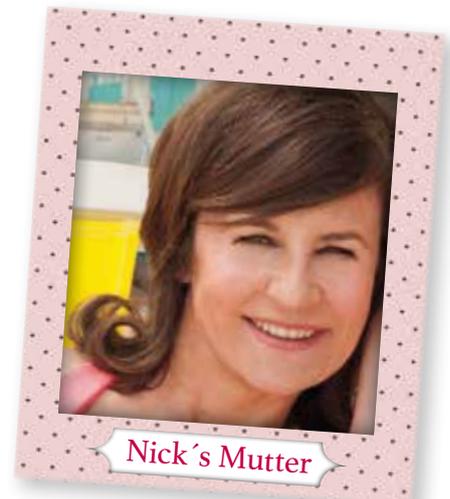
## DarstellerInnen

### Nick // Mathéo Boisselier

Nick hat eine blühende Fantasie und beobachtet seine Umwelt ganz genau. Eigentlich ist er in seine Nachbarin Marie-Hedwig verliebt und will sie später einmal heiraten. Doch dann trifft er im Urlaub auf Isabelle – und zweifelt plötzlich an seinen Gefühlen. Nicks Lieblingswort, wenn ihm etwas gefällt, lautet „prima“. Aber dieser Ausdruck gefällt seinen Eltern überhaupt nicht.

### Mutter // Valérie Lemercier

Nicks Mutter hat zu Hause das Sagen und lässt sich von ihrem Mann nichts gefallen. Oft kommt es deshalb zum Streit. Aber letztendlich mag sie ihren Mann doch sehr. Auch im Urlaub stellt sie unter Beweis, dass sie sich durchsetzen kann – und macht dadurch den italienischen Regisseur Massini auf sich aufmerksam. Durch diesen fühlt sie sich für einen Moment wie ein großer Star. Doch dann besinnt sie sich darauf, was ihr wirklich wichtig ist.



Nick's Mutter



Nick's Vater

*Vater* // Kad Merad

Nicks Vater wurde früher in der Schule Mücke genannt, weil er sich bei Ärger immer eingemischt hat. Noch heute hat er ein Talent dafür, kein Fettnäpfchen auszulassen. Einerseits möchte er seinem Chef gefallen, andererseits möchte er ihm die Meinung sagen – was ihn schließlich in die Bredouille bringt. Seine Schwiegermutter kann er nicht ausstehen. Im Urlaub bandelt er ein wenig mit einer Touristin aus der Schweiz an, bis er erkennt, wie wichtig ihm seine Frau ist.

*Oma* // Dominique Lavanant

Nicks Oma hat immer eine Süßigkeit für ihren Enkel parat, lächelt zumeist – außer, wenn Nicks Vater im Raum ist – und will immerzu ein Küsschen. Weil ihre Tochter sie im Sommer nicht allein in der Stadt zurücklassen will, fährt sie mit Nick und dessen Eltern ans Meer. Sie erlaubt Nick viel mehr als dessen Eltern. Bei ihr darf er zum Beispiel auch fernsehen. Ansonsten erzählt sie ständig von einem gewissen Georg. Ein Traummann – ganz im Gegensatz zu dem Mann, für den sich ihre Tochter entschieden hat.



Nick's Oma

*Themen:*

**Ferien**  
**Familie** Rollenbilder  
**Freundschaft**

Unterschied 60er  
Jahre und heute

**Abenteuer**  
**Beziehungen**

**Kurzzinhalt**

Endlich beginnen die großen Ferien. Der kleine Nick fährt mit seinen Eltern und seiner Oma in ein Hotel am Meer. Am Strand findet er schnell neue Freunde. Unheimlich ist ihm jedoch Isabelle, ein Mädchen, das ihn ständig verfolgt und voller Bewunderung mit ihren riesigen Augen anstarrt. Als er merkt, dass die Erwachsenen ihn und Isabelle verkuppeln wollen, heckt er mit seinen Freunden mehrere Streiche aus, um Isabelles Eltern zur Abreise zu bewegen, wodurch es zu einigen Verwicklungen kommt. Ein Filmproduzent umwirbt Nicks Mama und sein Papa ist von einer jungen Schweizerin fasziniert. Während eines Maskenballs im Hotel büxt Nick mit Isabelle, die er inzwischen ganz nett findet, in eine alte Burg aus. Daraufhin hören die Erwachsenen mit ihren Flirts auf und suchen die Kinder. Nach diesem aufregenden Sommerurlaub kehrt der kleine Nick mit seiner Familie wieder nach Paris zurück, wo seine Freundin Marie-Hedwig schon auf ihn wartet.

## Umsetzung

Nach „Der kleine Nick“ aus dem Jahr 2009 ist dies die zweite Realverfilmung nach den bekannten Büchern des Autors René Goscinny und des Zeichners Jean-Jacques Sempé. Inspiriert durch „Die Ferien des Monsieur Hulot“ von Jaques Tati aus dem Jahr 1953, erzählt Tirard anhand von vielen amüsanten

Verwicklungen, Slapstickszenen, Kinderstreichen und durchgedrehten Erwachsenen eine neue Geschichte vom kleinen Nick, die aus mehreren miteinander verbundenen Handlungssträngen besteht, Spaß macht und die Zuschauer in Ferienstimmung versetzt. Mit dem nostalgischen Charme der 1950er und 1960er Jahre, in gelben und blauen Farben gehalten, nimmt der Film das damalige, scheinbar geordnete Strand- und Familienleben in sehr witzigen Szenen aufs Korn. Dabei spart er die Probleme und Sehnsüchte der Erwachsenen, wie das manchmal spannungsgeladene Verhältnis von Nicks Eltern, das Austesten ihrer Wirkung auf das andere Geschlecht und Papas Beziehung zum Chef, nicht aus.

## Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Auch wenn die oftmals ironische Sicht auf Nicks Eltern und die anderen Erwachsenen stärker als im ersten Film im Vordergrund steht, werden auch jüngere Kinder an den frechen Streichen, der Situationskomik des Films und den witzigen Visualisierungen von Nicks Gedanken große Freude haben. Im Unterricht können die unterschiedlichen Rollen der Jungs aus Nicks Strandclique beschrieben und hinterfragt, die Ferien damals und heute verglichen und Nicks Hin-und Hergerissenheit zwischen seiner Urlaubsbekanntschaft Isabelle und seiner Freundin Marie-Hedwig thematisiert werden.

Außerdem können sich die Schülerinnen und Schüler mit dem gezeigten Männer- und Frauenbild, dem Thema „Familie“, mit der spöttisch dargestellten Filmbranche sowie mit Frankreich-Klischees beschäftigen.

Im Deutschunterricht können die einzelnen Kurzgeschichten über Nicks Ferien aus der Buchvorlage mit dem Film verglichen werden.



# Inhalt

Schule aus! Wie eine große Welle überrollen die Schulkinder den braven Hausmeister und stürzen sich in die Sommerferien. Er und der Schuldirektor bleiben im menschenleeren Paris zurück. Für den kleinen Nick geht es ab ans Meer – ein Novum in der Familiengeschichte, liebt seine Mutter doch die Bergwelt. Der Grund, sich mit ihrer diesjährigen Entscheidung dem Wunsch ihres strandliebenden Mannes anzunähern, ist etwas dominant. Die Oma begleitet die Familie in die Ferien und hat immer Bonbons in der Tasche.

Bereits die Anfahrt gestaltet sich herausfordernd. Erst steht die Familie im Stau, dann gerät sie nicht nur auf einen Schleichweg, sondern auch auf ziemlich Abwege. Am Meer angekommen, findet Nick ein buntes Szenario an Spielkameraden vor. Ben, der gar nicht Urlaub macht, sondern dort lebt und Früchtchen, der den ganzen Tag über isst – sogar Schnecken, sandverklebtes Eis und Fisch! Rohen Fisch! Jojo hat einen seltsamen Akzent, denn er ist Engländer. Der kleine Paul beschwert sich ständig, und Como nervt, weil er immer recht haben will. Außerdem lernt Nick Isabelle kennen, ein kleines Mädchen, das ihm bewundernd überall hin folgt. Der Kontakt zu ihr bringt ihn in einen amourösen Zwiespalt: Eigentlich gehört sein Herz Marie-Hedwig, von der er die gesamten Sommerferien getrennt verbringen muss. Als er merkt, dass die Erwachsenen ihn und Isabelle als süßes Paar empfinden, läuten in seinem Kopf schon die Hochzeitsglocken – Alarm! Gemeinsam mit seinen Freunden setzt er alles daran, die vermeintlichen Verkopplungspläne zu unterbinden. Um Isabelles Eltern zur Abreise zu bewegen, ist ihnen jedes Mittel recht – unter anderem sabotieren sie die Dusche und streuen das Gerücht, dass Nicks Vater pleite sei.

Dies ist zwar nicht der Fall, aber dennoch beschäftigt Nicks Vater seine Arbeit im Urlaub. Immer wieder sinniert er über seinen Status beim Chef und zerbricht sich den Kopf über den korrekten Text einer Postkarte. Nicks Mutter erlebt im Urlaub hingegen einen zweiten Frühling. Ein italienischer Produzent, der mit seinem Filmteam den Strand unsicher macht, ist hingerissen



und macht ihr den Hof. Parallel ist auch Papa von einer geheimnisvollen Strandschönheit fasziniert.

Neben all diesen Verwicklungen ändert Nick, dem Isabelle immer mehr ans Herz wächst, seine Strategie: Sie muss dringend bleiben! Auch hierzu fallen ihm und den anderen Jungs viele Streiche ein.

Höhepunkt des Urlaubs und des zwischenmenschlichen Trubels ist ein Maskenball, den das Hotel veranstaltet. Diesen nutzen Nick und Isabelle zu einer romantischen Flucht in eine alte Burg, die ihnen jedoch bald zu unbequem wird. Durch diesen Schritt in helle Aufregung versetzt, fangen die Erwachsenen an, ihre Eskapaden zu sortieren und verlassen das Hotel melancholisch und in Vorfreude auf die nächste Sommerfrische. Nick wiederum erwartet in Paris vor allem eins: Marie-Hedwig ...

# Auszug aus dem *Interview* mit Laurent Tirard (Buch und Regie)



## **Was hat Sie zu einem weiteren Filmabenteuer mit dem kleinen Nick inspiriert?**

„Der kleine Nick“ ist eine Serie, also dachten wir sehr früh an eine zweite Folge und waren nach dem Erfolg des ersten Films komplett davon überzeugt. Dennoch war ich zwischen der magischen Erinnerung an die Arbeit mit Kindern, dem Wunsch, es wiederholen zu können und der Angst vor möglicher Enttäuschung hin- und hergerissen. Gewonnen hat schließlich die Geschichte: Das Urlaubsthema hat mich an die Filme meiner Kindheit erinnert, „Die Ferien des Monsieur Hulot“, „Das Strandhotel“... Mir gefiel die Vorstellung, damit in eine ganz andere Welt eintauchen und die Leichtigkeit von Ferien in den 1950er und 60er Jahren hervorrufen zu können: Ein spannender Wechsel in andere Bilder und einen neuen Grundton. Und tatsächlich war auch die Produktion des zweiten Films die reine Freude.



## **Welche Verbindung haben Sie zur Hauptfigur?**

Als Kind konnte ich mich stark mit Nick identifizieren. Ich erkannte mich in diesem Jungen wieder, der das Leben aus einem verschrobene Blickwinkel sieht, aus der Kraft seiner Fantasie.



## **Was waren diesmal die größten Herausforderungen?**

Die Folge von Kurzgeschichten in den Büchern musste von einer einzelnen Handlung mit einem Hauptthema ersetzt werden. Da wir mehrere Geschichten parallel erzählen – die von Nick und Isabelle, ihren Eltern, Nicks Vater und der Beziehung zu seinem Chef – konnten wir mehr Erzählstränge als im ersten Film verbinden.



## **Nutzen Sie die Gelegenheit, persönliche Erinnerungen einzubringen?**

Das habe ich bereits im ersten Film getan. In der „Der kleine Nick“ kamen viele Anekdoten direkt aus meiner eigenen Kindheit. Im zweiten Teil habe ich eher

Kino-Referenzen eingebaut: Jacques Tati natürlich, aber auch Verneigungen vor Stanley Kubrick, Brigitte Bardot, Federico Fellini, Alfred Hitchcock... Besonders „Psycho“ für die Duschszenen. „Der kleine Nick macht Ferien“ ist auch eine Hommage an die Art von Kino, mit der ich aufgewachsen bin und die mich geprägt hat.



## **Da die jungen Schauspieler aus dem ersten Film älter geworden sind, gab es ein neues großes Casting. War das anstrengend?**

Nein. Für die Hauptrolle habe ich 15 Kinder angesehen, und habe die Entscheidungen schnell getroffen. Kindercasting ist etwas ganz Besonderes: Da sie nicht die ganze Bandbreite des Projektes sehen, spüren Kinder wenig Druck und agieren spontaner als Erwachsene. Es ist ein bisschen so, als ob man Freunde zusammenbringt, damit sie spielen können. Ich versuche immer, es so genussreich wie möglich zu gestalten, mit Spielen und Improvisationen. Es macht mir viel Spaß, und mir fällt dabei immer viel ein.



## **Wie gibt man Kindern Regieanweisungen?**

Anders als Erwachsene sollten Kinder nicht intellektuell an eine Szene herangehen: Wenn sie sich zu sehr hinein versetzen, verlieren sie Spontaneität und Natürlichkeit. Also ist es wichtig, die Kommunikation auf möglichst wenige Worte zu beschränken. Weil alles, was man sagt, wichtig ist, bedarf es einiger kleiner Tricks, die den Kindern helfen, ihre intuitive Seite zu bewahren. So bleibt alles ein Spiel.



## **Warum drehten Sie auf der Insel Noirmoutiers?**

Als ich vor zwei Jahren einer Freundin von unserem Projekt erzählte, brachte sie sofort den mir bis dahin unbekannt Strand „Plage des Dames“ ins Spiel. Während der Locationsuche spezialisierten wir uns auf die Atlantikküste und schickten Scouts von der Normandie bis hinunter ins Baskenland. Ein Foto fiel uns sofort ins

Auge – der Plage des Dames! Er hatte Charme, die richtige Größe, die Form eines Halbmondes, ein kleines Hotel und einen benachbarten Wald. Er war einfach ideal und sehr nah am kindlichen Universum des kleinen Nick. Die absolut erste Wahl als Drehort.



**Welche Ideen hatten Sie für die Ausstattung?**

Beim ersten Film habe ich Schwarz und Rot als Hauptfarben eingesetzt, diesmal dominieren Gelb und Blau. Abgesehen davon habe ich mich ganz auf mein bewährtes Team verlassen, mit dem ich seit meinem Film „Molière“ zusammen arbeite. Dadurch, dass die Ausstatter in puncto Farben, Materialien und Design meinen Geschmack sehr gut kennen und wir uns sehr schnell darüber verständigen können, sparen wir viel Zeit.



**Was waren die stärksten Momente der Dreharbeiten?**

Einen besonderen Zauber hatte der Maskenball. Alle trugen Kostüme, die mich an meine Kindheit erinnerten. Auch die Szene, in der sich die Kinder eine lebende Schlange zuwerfen, war sehr lustig, weil die Darsteller wirklich Spaß daran hatten. Magische Momente wie das Gespräch zwischen dem Vater und dem Kioskbesitzer fallen mir ein. Auf dem Papier wirkten diese Zeilen nicht besonders, aber sobald die Schauspieler sie mit Leben erfüllten, nahmen sie eine überraschende Wendung – zum Beispiel die Szene auf dem Dachboden, in der Isabelles Gesichtsausdruck innerhalb einer Sekunde von bedrohlich zu charmant wechselt. Solche Szenen kann man immer schreiben, aber die funktionieren nur, wenn die richtigen Schauspieler sie umsetzen.



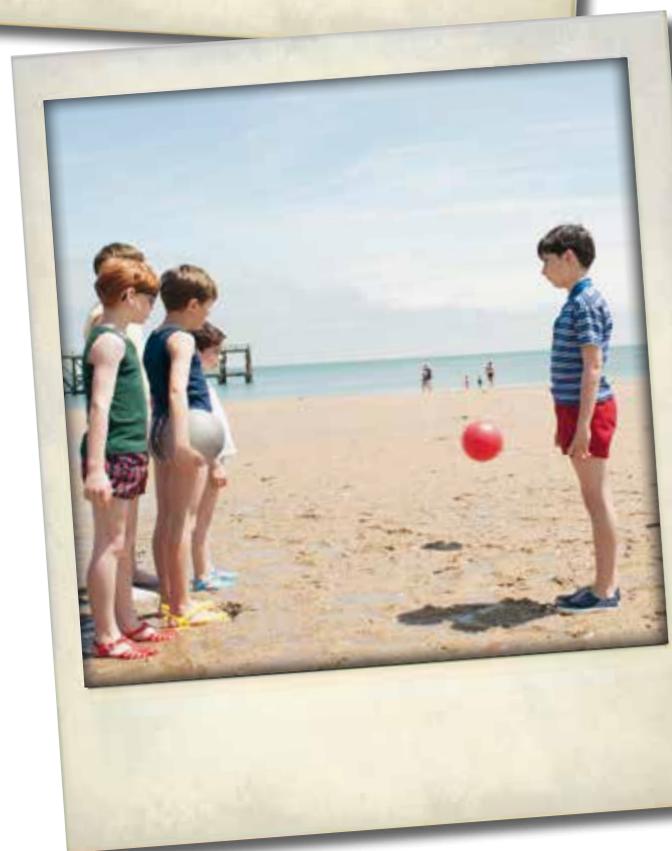
**Was hat Sie bei diesem Abenteuer am glücklichsten gemacht?**

Erneut mit Kindern und meiner Lieblingscrew arbeiten zu können. Das Set war von Leichtigkeit und Freude am Projekt erfüllt. Wir standen barfuß im Sand, drehten eine Komödie und verbrachten auch die Abende am Drehort. Spielerisch realisierten wir unsere Vorstellungen, und jeder war einfach gerne dabei. Ich habe mir oft gedacht, dass sich Filmemachen in den 60er Jahren so angefühlt haben muss.



**Würden Sie gerne weiter „Kleine Nick“ –Filme drehen?**

Sehr gerne!





Links:  
<http://www.kjk-muenchen.de/archiv/index.php?id=2529&suche=Der%20kleine%20Nick%20macht%20Ferien>  
<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino>  
[http://www.der-kleine-nick-macht-ferien.de/KN2\\_PH\\_A4\\_fbw.pdf](http://www.der-kleine-nick-macht-ferien.de/KN2_PH_A4_fbw.pdf) (Presseheft)

## Arbeitsunterlagen

Auf [www.edugroup.at/filmerziehung](http://www.edugroup.at/filmerziehung) stehen Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung. Die Arbeitsblätter wurden von Hannah Höfler erstellt.

Gutes Gelingen der Vor- und Nachbereitung wünscht  
Ihnen das Edugroup-Filmpädagogikteam!

Partner:



Ein Unternehmen  
der Innovationsholding  
des Landes OÖ

